

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelse Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Anzeigenpreis:
Für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil für die kleinspaltige Petit-Zeile 20 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottf. l.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottf. l.

Nummer 98

Sonntag, den 24. August 1913

12. Jahrgang

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottf. l., 25. August 1913.

Schattenkirchen (Sauerkirchen) spielen im Haushalt eine große Rolle und werden auch von Fabriken zum Einmachen und zu Saft massenhaft gebraucht. In den Gärten finden sich leider häufig Bäume, die nicht oder schlecht tragen. Das kann entweder als Ursache eine unfruchtbare Sorte haben, es kann aber auch die Unterlage falsch sein. Im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ wird darauf hingewiesen, daß oft die Unterlage falsch gewählt wird und daß am besten auf Vogelkirsche veredelt wird. Buschbäume lassen sich auch auf die Mahalebirsche (Prunus Mahaleb) veredeln. Veredelungen auf Sauerkirsche wachsen nicht von der Stelle und machen dünne und schwache Äste. Unsere Leser können Näheres erfahren, wenn sie sich die betreffende Veröffentlichung vom Geschäftsbüro des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. O. kostenfrei erbitten.

Lauja. Der Gesamtgemeinderat der vier Ortsgemeinden Lauja, Weizdorf, Somlig und Friedersdorf, die zusammengelegt werden sollen, hat bereits über die Zusammensetzung des Gemeinderats der neugebildeten Gemeinde beraten, und zwar sollen die Gutbesitzer mit mehr als 4 Hektar Land 4 Vertreter, die Gutbesitzer mit weniger als 4 Hektar und die Hausbesitzer über 75 Mark Staatssteuer 2 Vertreter, die Hausbesitzer unter 75 Mark Staatssteuer 4 Vertreter, die Unanständigen über 1400 Mark Einkommen 1 Vertreter und die Unanständigen unter 1400 Mark Einkommen 4 Vertreter wählen. Der neue Gemeinderat würde also aus 1 Gemeindevorstand, 4 Gemeindevorsteher und 15 Mitglieder bestehen. Diese Zusammenlegung bedarf der Bestätigung durch die königliche Amtshauptmannschaft.

Kloische. Als Hilfsgeistlicher ist der Kirchgemeinde Klotzsche-Pölkau der Pastor Kessel aus Berlin-Weissenhof vom Landeskonfessionarium zugewiesen worden. Dieser wird Sonntag den 31. August in beiden Kirchen seine Amtseinführung halten.

Dresden. Als die Kellnerin eines in Vorstadt Cotta gelegenen Restaurants bis gegen 11 Uhr am Donnerstag nicht ihr Zimmer verlassen hatte, ließ es der Wirt öffnen. Man traf die 20 Jahre alte, aus Pommern stammende Kellnerin E. W. tot an. Sie lag vollständig entkleidet auf ihrem Bett und hatte eine Flasche Hienjongessenz vollständig ausgegossen.

Ueber die Talsperren Walter und Klingenberg waren Meldungen verbreitet, wonach das Hochwasser der Weißitz nicht unbedeutlichen Schaden angerichtet habe. Diese Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen. Tatsache ist, daß infolge des Regens und dadurch verursachten Hochwassers der roten Weißitz das Vorflutbecken sich am Sonntag abend zu füllen begann, ehe einige Loris und anderes Handwerkszeug weggeräumt werden konnten. Am Sonntag abend war das Vorflutbecken ganz gefüllt und das Wasser fließt in vorgegebener Weise über die hüfelförmige Ablaufstille ab, einen kleinen, rauschenden Wasserfall bildend. Man kann von der Bahn zwischen Dippoldiswalde und Walter diesen Wasserfall und den kleinen grünen See, der sich jetzt dort im Tal der Vorflut gebildet hat, sehr schön überblicken, und verläßt am Mittwoch betrachteten sich viele Zuschauer aus Dresden diese vorteilhafte Umänderung der Gegend. Irrend ein Schaden ist absolut nicht angerichtet worden, der „Damm“, der verschüttet sein

10. Ute, war lediglich ein Ableitungsdamm aus Wallen, Lehja usw., den die Baufirma hatte stehen lassen, in der Hoffnung, daß vielleicht doch noch Hochwasser die Begräbnisarbeiten besorgen würde, was nun auch richtig gekehren ist. Wie hier, hat auch sonst das Wasser der Bauleitung nur Wünsche erfüllt, die sie infolge des so lange herrschenden Wassermangels schon beinahe ausgegeben hatte, nämlich, daß zur Zeit der Einweihung das große Becken gefüllt sein würde. Nun, da die Vorflut gefüllt ist und auch gefüllt bleibt, wird auch für die Einweihung für das große Becken Wasser vorhanden sein. Im übrigen gehen die Arbeiten an der Hauptsperranlage weiter und der Weisheitstermin wird keineswegs verschoben, er ist vorläufig zwischen 20. und 30. September festgesetzt, da ein näherer Termin wegen der Abwesenheit des Königs, auf dessen Teilnahme an der Feier gerechnet wird, nicht gewählt werden konnte. Man hat am Donnerstag mit dem Abbruch der letzten beiden Häuser, die noch im Tal der großen Sperre stehen, begonnen, auch die Aufräumungsarbeiten sind schon weit vorgeschritten und die große Sperrmauer so gut wie vollendet. Ebenso sind Gerüste über große Schäden an der Tharandter Wasserleitung und Klingenberg Talsperre teils stark ausgebaut, teils direkt erfunden. Es ist nicht mehr Schaden verursacht, als längerer Regen normaler Weise an Straßen usw. hervorruft und von einem nennenswerten Schaden oder einer Zerstörung kann man auch hier nicht sprechen.

Dschag. Das geheimnisvolle Verschwinden einer Anzahl Karabiner-Schloßler beim Ulanen-Regiment wurde in Zeitungsmeldungen als ein neuer Fall von Spionage bezeichnet. Das ist jedoch ein Irrtum. Die Konstruktion der Karabiner-Schloßler ist kein Geheimnis, wie überhaupt jene Karabiner im Handel käuflich sind. Die Schloßler sind von den Karabinern abgetrennt. Man vermutet, daß lediglich ein einfacher Diebstahl vorliegt, um die Karabiner-Schloßler zu Zigarrenabschneidern zu verwenden. Die Untersuchung hat zu einer Aufklärung bisher noch nicht geführt.

Chemnitz. Bei dem Talsperrenbau in Neunzehnhain gerieten am Donnerstag nachmittag mehrere kroatische Arbeiter, die bei dem Bau der Talsperre beschäftigt sind, in Streit. Nach kurzem Wortwechsel zog ein 19-jähriger Bursche ein Messer aus der Tasche und verletzte einem Arbeitskollegen mehrere Stiche, jedoch dieser blutüberströmt tot zusammenbrach. Der Täter flüchtete und es gelang nicht, ihn zu ergreifen.

Julia und Romeo.

Humoreske von Dr. Wendland.

Es wäre aber auch schon zu spät gewesen, denn in einiger Entfernung von ihm stand der junge Hans Heinecke und betrachtete verwundert das sich ihm bietende tragikomische Schauspiel. „Aber Herr Baumann, was machen Sie denn da?“ rief erstaunt Hans Heinecke.

„Sie sehen doch, daß ich auf diesem verfluchten Raupenring feststehe. Helfen Sie mir doch, mich loszumachen.“

„Ich werde mich schon hüten, im Gegenteil, ich werde gleich meinem Vater pfeifen, der gar nicht weit von hier ist und sich sehr freuen wird, Sie auf seinem Baum begrünen zu können.“

„Machen Sie keine solche faulen Witze. Es ist Christenpflicht, daß Sie mir helfen.“

„Christenpflicht? Es war wohl auch sehr christlich, daß Sie meinen Vater so lächerlich machen mit der Geschichte von den starrspielenden Hasen und mit der eingekippten Kugel, nein, nein, Herr Baumann, das ist eine

Jägung des Schicksals, daß mein alter guter Vater endlich seine Revanche bekommt!“

Baumann biß die Zähne zusammen und strampelte weiter, aber auch die Hufe kratzte mehr und mehr, und er sah ein, daß er den größten Teil derselben, wenn er mit seinen Bekleidungsversuchen fortfahre, wohl als Trophäe werde auf dem Schlachtfeld lassen müssen. Er legte sich wieder aufs Bitter. „Seien Sie doch friedlich, Herr Heinecke,“ knurrte er mit gedämpften Jagerstimmen. „Wenn ich meine Hufe hier lasse, kann ich doch nicht noch Hause laufen. Die Tagelöhner und die Mägde würden sich ja halb tollachen.“

„Warum sollen die nicht auch einmal ihre Freude haben? Na, und auf dem Krebstag erst! Wenn mein Vater das da erzählt, die lachen sich ja alle halb bucklig. Was wollten Sie denn eigentlich auf diesem Baum, Herr Baumann?“

„Ich wollte bloß einmal nachsehen, ob... ob... ob da nicht ein Vogelneest oben ist.“ „Aber Herr Baumann, in Ihren Jahren nimmt man doch keine Vogelneester mehr aus! Ne, ne, da haben Sie einen anderen Grund gehabt. Wollten Sie vielleicht ein paar Äpfel mausen? Die sind ja noch nicht einmal reif.“

Dieser Verdacht kränkte Baumann tief. „Äpfel mausen, ich! Ich habe ja selber welche.“

„Ja, aber ihre Äpfel sind ja alle wurmstichig! Ich glaube, die mögen nicht einmal die Schweine fressen! Oder sollten Sie vielleicht einmal haben nachsehen wollen, wie wir es machen, daß wir so schönes Obst haben?“

Baumann schwieg. Vor verhaltenem Jagerstimmen sah er kirchrot im Gesicht aus und die Blide, die er auf den gemächlich mit den Händen in den Taschen seiner Joppe zwei Schritte von ihm entfernt stehenden Hans Heinecke warf, zeigten von dem Herannahen einer Explosion.

Jetzt hielt Hans Heinecke es für an der Zeit, einzulernen. „Wenn Ihnen daran so viel liegt, Herr Baumann,“ begann er, „so will ich Ihnen das gern klarlegen. Aber nur unter einer Bedingung!“

„Wollen Sie mir etwa einen Vortrag halten, während ich hier feststehe und mich kaum noch rühren kann?“ Durch die Bemerkungen, sich loszuarbeiten, waren auch seine Hände so klebrig geworden, daß er sie jetzt kaum noch von dem Baumstamm lösen konnte, den er noch immer unklammert hielt. „Erst helfen Sie mir herunter.“

„Auch das will ich tun, aber immer nur unter der einen Bedingung.“

„Unter was für einer denn?“

„Daß Sie mir Ihre Tochter Julie zur Frau geben.“

„Ihnen? Eher dem leidhaftigen Teufel!“

„Na, daß eine solche Ehe gerade glücklich werden würde, glaube ich nicht. Aber wie Sie wollen! Dann können Sie ja meinetwegen die ganze Nacht hier kleben bleiben und wenn morgen früh meine Leute die Raupen ablesen, können Sie ja mit abgenommen werden. Erst aber will ich noch einmal meinen Vater holen und unsere Gartenleute, die werden sich amüsieren!“

„Verfluchter Kerl!“ schimpfte Baumann jetzt im höchsten Paroxysmus der Wut. „Wenn Sie das tun, dann breche ich Ihnen das Genick.“

„Es ist viel wahrscheinlicher, daß Sie es sich selber brechen, wenn Sie hier herunterparzen! Na, mir kann's recht sein! Wollen einstweilen, Herr Baumann, wir sehen uns bald wieder, ich will nur meine Leute holen!“

„So nehmen Sie doch Verstand an! Ich will ja...“

„Mir Julie geben?“

„Ne. Aber nie wieder etwas von Ihrem Vater erzählen.“

„Das genügt nicht. Entweder Julie oder Sie bleiben sitzen.“

„Wenn es nicht anders sein kann, dann in drei Teufels Namen sollen Sie Julie haben!“

„Ihr Wort darauf!“

„Mein Wort. Aber nun helfen Sie mir auch herunter!“

Das tat nun Hans und zwar so vorsichtig, daß Herrn Baumann's Hufe, abgesehen davon, daß eine ziemlich Portion des Raupenleims sich ihr mitgeteilt hatte, nur geringen Schaden erlitt. Kaum aber war Baumann unten, so frug er, den Händedruck seines zukünftigen Schwiegerohns nur mit etwas sauerlicher Miene erwidern, als echter Landmann und Obstzüchter sofort nach dem von Heinecke angewandten Mittel.

„Nichts einfacher als das!“, beehrte ihn Hans Heinecke. „Sehen Sie, da ist eine Firma F. Schacht, chemische Fabrik in Braunschweig. Die liefert das denkbar Beste auf diesem Gebiet. Zur Herstellung der an meinen Bäumen befindlichen Raupenleimringe habe ich Schachts Bistol-Raupenleim benutzt, der eine ausgezeichnete langdauernde Klebkraft besitzt, bei Wärme nicht abläuft und bei Kälte nicht erstarrt. Davon, daß keine Raupe, wenn sie einmal mit ihm in Berührung gekommen ist, wieder vorkommt, sind Sie nach den von Ihnen selbstgemachten Erfahrungen wohl überzeugt.“

Baumann lachte. „Ja, das bin ich allerdings“, rief er und fügte hinzu: „Ob es nicht, nach der Klebkraft zu urteilen, wohl recht teuer ist?“

„Nur scheinbar“, lautete die Antwort, „denn es bleibt gefällig und braucht nicht so oft nachgeschritten zu werden. Es wird also im Gebrauch sehr billig, so sehr, als die Fabrik auch franco liefert. Im übrigen darf man bei Schädlings-Bekämpfungsmitteln erst in zweiter Linie nach dem Preis fragen, die Hauptsache ist und bleibt jedenfalls die Wirksamkeit.“

„Recht haben Sie. Nun, ich werde eilen, das Veräumte nachzuholen, aber mit dem Leimartikel allein ist es doch nicht getan...?“

„Nein, es sind noch andere Maßnahmen nötig und die will ich Ihnen sehr gern bei einer anderen Gelegenheit noch schildern. Sie können ja inzwischen von der Firma F. Schacht in Braunschweig ausführliche Prospekte kommen lassen. Jetzt aber drängt es mich, meiner Julie die frohe Botschaft zu verkünden, daß ihr Vater unserem Bunde nicht mehr im Wege steht.“

„Schön, das Vergnügen sollen Sie haben, aber eine bitte ich mir aus. Kein Wort darüber, wie Sie mich gefangen haben! Wollen auch Sie mir ihr Wort geben, daß Sie den Schnabel halten?“

„Natürlich! Ich werde doch meinen Schwiegerpapa nicht lächerlich machen.“

Veröhnt gingen sie nach Baumann's schloßähnlichem Wohnhaus, aber in einiger Entfernung von demselben mußte auf Baumann's Bitten Hans ihm dort erst einen Mantel holen, der Raupenleim hatte gar zu vorzüglich gewirkt.

MANOLI
Cigaretten haben Welt Ruf
Danzig 38 • Poila 48
Gleichen Juli 14

